

Nachrufe

1) Rudolf Uray, Bezirksvorsteherstellvertreter a.D.

Bgm.-Stv. **Ferk**: Am Donnerstag, dem 20. 7. 2006, ist der Bürger der Stadt Graz, Herr Rudolf Uray, Bezirksvorsteherstellvertreter a.D. verstorben.

Rudolf Uray wurde am 29.6.1909 in Fohnsdorf geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Judendorf-Seegraben bei Leoben und der Landesbürgerschule in Voitsberg trat er im Jahre 1926 die Buchhändlerlehre bei der Firma Leykam in Graz an. Dort verblieb er als Buchhändler bis zum Jahre 1938. Neben seinem Beruf besuchte er die kaufmännische Fortbildungsschule der Handelsschule. Im Jahre 1939 zur Wehrmacht eingezogen, erkrankte er bei einem Einsatz in Russland an Sumpffieber. Auf Grund eines schweren Herzleidens wurde er im Jahre 1943 entlassen. Nach dem Krieg war Rudolf Uray zuerst in Donnersbach als Hilfskraft in einer Landwirtschaft tätig; später fand er eine Beschäftigung in einer Likörfabrik in Graz, wo er sich Kenntnisse im Brennereifach und in der Likörherzeugung erwarb und als Vertreter dieser Firma die Steiermark bereiste. Seit frühester Jugend brachte er für die Belange der Kommunalpolitik großes Interesse auf. Als Sekretär für die Bezirke Radkersburg und Leibnitz hatte er sich derart bewährt, dass er mit der Position des Grazer Stadtparteisekretärs betraut wurde. 1977 wurde er zweiter Bezirksvorsteherstellvertreter für den Grazer Stadtbezirk St. Peter. In dieser Funktion übte er bis 1985 eine vielfältige Tätigkeit im Dienste der Bevölkerung aus. Sein Augenmerk galt vor allem jenen Menschen, die durch beklagenswerte Lebensumstände vom Schicksal benachteiligt wurden. Über viele Jahre hat er es verstanden, ihnen ein echter Freund zu sein, wobei er durch sein engagiertes und selbstloses Wirken vielen Hilfe in ihrer Ausweglosigkeit bringen konnte. Als Obmann einiger Stadtbezirke des Steirischen Seniorenringes galt sein besonderes Interesse den betagten Menschen.

Die Ernennung zum Bürger der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 21.5.1987.

Die Stadt Graz wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

2) Hanna Cless-Lussnig, Schauspielerin

Bgm-Stv. **Ferk**: Am Sonntag, dem 6. August 2006, ist die Bürgerin der Stadt Graz, Hanna Cless-Lussnig, Schauspielerin, verstorben.

Hanna Lussnig wurde am 17.10.1913 in Graz als Tochter eines Offiziers geboren. Während ihrer Schulzeit, in der sich schon ihr künstlerisches Talent zeigt, nahm sie Ballettunterricht am hiesigen Opernhaus und später Schauspielunterricht bei Lori Weiser. Nachdem ihre schöne Stimme auffiel, studierte sie Gesang bei Prof. Enzo di Stani in Rom. Während dieser Zeit wurde sie als Tänzerin und Schauspielerin bei einer römischen Filmgesellschaft engagiert. Im Jahre 1932 wieder nach Graz zurückgekehrt, trat sie am Opernhaus als Tänzerin und Opernsängerin auf; auch debütierte sie bei der Wien-Film im „Karneval der Liebe“. 1934 bis 1936 folgten Engagements an Bühnen in Holland und Deutschland. In den darauf folgenden Jahren bildete Berlin den Mittelpunkt ihres künstlerischen Schaffens. Als Schauspielerin und Sängerin an verschiedenen Theatern feierte sie großartige Erfolge. Die UFA beschäftigte sie als Verlagssängerin: Sie erhielt Film- und Schallplattenverträge und daneben gab sie Konzerte in Stuttgart, Saarbrücken, München, Oldenburg und Berlin. Ab 25.5.1945 endgültig an die Städtischen Bühnen nach Graz heimgekehrt, gehörte sie dem Ensemble bis zu ihrem Ausscheiden an. Hanna Lussnigs Repertoire reichte vom klassischen Schauspiel wie die Lady Milford in Schillers „Kabale und Liebe“, die Marthe Schwertlein in Goethes „Faust“, die Kunigunde in Kleists „Käthchen von Heilbronn“, über die Polly Peachum in Brechts „Dreigroschenoper“ bis hin zur Moderne. Daneben spielte sie nahezu alle Frauenrollen in Stücken von Raimund und Nestroy. Als Operettendiva trat sie mit größtem Erfolg in vielen Werken des Goldenen und Silbernen Operettenzeitalters auf. In nahezu 45 Jahren Zugehörigkeit zu den Vereinigten Bühnen war es ihrem großen künstlerischen Talent immer wieder gegeben, das anspruchsvolle Publikum durch ihre zu Herzen gehenden schauspielerischen Leistungen zu Beifallsstürmen hinzureißen und unvergessliche Theaterabende zu beschenken. Neben ihrer Bühnentätigkeit wirkte sie auch als Privatlehrerin für Sprecherziehung und dramatischen Unterricht. Es erfüllte sie mit Stolz, dass viele ihrer Schüler an Bühnen im deutschen Sprachraum Karriere erlangt haben. Ihre tiefe Menschlichkeit und Sorge um ihre betagten Kollegen bewies sie, als sie im Jahre 1966 den Verein

„Künstler helfen Künstlern,, in der Steiermark ins Leben gerufen hat, dessen Vorsitz sie mehr als 20 Jahre lang hatte. Für ihre hervorragenden Leistungen wurden der großen Künstlerin das Silberne Ehrenzeichen des Landes Steiermark verliehen, und 1986 hat sie der Bundespräsident mit dem Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

Die Ernennung zur Bürgerin der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 21. 5. 1987.

Die Stadt Graz wird der Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

3) Alfred Setscheny

Bgm.-Stv. **Ferk**: Am Freitag, dem 18. 8.2006, ist der Bürger der Stadt Graz, Alfred Setscheny, verstorben.

Alfred Setscheny wurde am 17. Februar 1911 als Sohn eines Schlossermeisters in Graz geboren. Auch er erlernte dieses Handwerk und hatte mehrere Jahre diesen Beruf ausgeübt. Als um 1930 die Weltwirtschaftskrise ihre Auswirkungen zeigte, begleitete Not und Arbeitslosigkeit den Alltag der meisten Menschen. Um einigermaßen überleben zu können, arbeitete Alfred Setscheny in verschiedenen Berufen, unter anderem bei der Wildbachverbauung in Vorarlberg und in einer Kleiderfabrik in Graz. Dadurch konnte er dazu beitragen, dass das Allernotwendigste zum Überleben gesichert wurde.

Von 1938 bis 1943 war er in der Grazer Waggon- und Maschinenfabrik Simmering-Graz-Pauker als Schlosser, Elektroschweißer und Werkmeister beschäftigt. Da er für die kriegswichtige Produktion als unabkömmlich eingestuft wurde, wurde er nicht zur Wehrmacht eingezogen.

Im Mai 1943 wurde Alfred Setscheny als Mitglied einer Widerstandsgruppe in der Grazer Waggon-Fabrik verhaftet. Diese Organisation wurde von der Gestapo als „Rote Gewerkschaft“ bezeichnet. Nachdem er wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagt wurde, lernte er die ganze Härte des totalitären Systems und seines gnadenlosen Polizeiapparates kennen. Insgesamt wurden damals 50 Angeklagte zu 423 Jahren Zuchthaus verurteilt, und es wurden auch vierzehn Todesurteile vollstreckt. Der Weg durch verschiedene Strafanstalten endete 1945 in Zwickau in

Sachsen, wo er von den amerikanischen Truppen befreit wurde. Kurz darauf kehrte er in seine Heimatstadt zurück, die er und seine Familie völlig verändert wiederfand. Zerstörte Wohnungen und Fabriken und durch Bomben getötete Verwandte bildeten den Rahmen für den Heimkehrer.

Nach dem Ende des schrecklichen Krieges und dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes war Alfred Setscheny stets vom Gedanken beseelt, dass diese Geschehnisse sich niemals mehr wiederholen dürfen. Bereitwillig stellt er sich der Gewerkschaftsbewegung zur Verfügung, um als Sekretär der Metall- und Bergarbeitergewerkschaft am Wiederaufbau der Betriebe mitzuarbeiten. Auch am Aufbau des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, der Gebietskrankenkasse und der Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter hat er mitgewirkt. Seit 1939 gehörte Alfred Setscheny der Kommunistischen Partei Österreichs an, war deren Leiter in der Gewerkschaftsabteilung in der Steiermark und lange Zeit im Vorstand der Arbeiterkammer und der Gebietskrankenkasse. Nach seiner Pensionierung war er Obmann des KZ-Verbandes Steiermark und hat als Zeitzeuge in Vorträgen und Diskussionen seine geschichtlichen Erfahrungen insbesondere der jungen Generation mitgeteilt.

Die Ernennung zum Bürger der Stadt Graz erfolgte mit Gemeinderatsbeschluss vom 25.10.2001.

Die Stadt Graz wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.